

Ergänzungen und Berichtigungen

zu Heimatbuch des Kreises Wehlau, Leer 1975

- S. 15: Zeile 6 v. o. **KARL** (statt Karel Raethjen)
- S. 60: Abs. 3, Zeile 3 **KODDIEN** (statt Schiewenau) — siehe hierzu auch Seite 489.
- S. 209: Zeile 5 v. u. „Liven“ streichen, sie gehören zur finnisch-ugrischen Volksgruppe
- S. 218: Abs. 5, erste Zeile 1456 (statt 1460 von der Marienburg)
- S. 219: 3. Zeile v. u. 1525 (statt 1515)
- S. 222: Nach Zeile 3 anfügen: „Die Frau Herzog Albrechts war zur selben Zeit wie der Herzog in der Burg Neuhausen bei Königsberg gestorben.“
- S. 239: Absatz 3, Zeile 2 **Enkel** von Friedrich Wilhelm I. (statt Neffe).
- S. 248 bis 251: lesen Sie bitte richtig von oben: „und Oschinski stand. Der dazwischen liegende Garten wurde die Bahnhofstraße. Wegen des zur Deime abfallenden Geländes mußte ein Damm, als Brückenrampe, angeschüttet werden, wodurch das Erdgeschoß des Richter'schen (Nagel) Hauses mit der Giebelseite unter der neuen Straßenhöhe zu liegen kam. Ein Graben trennte hinfort den Giebel von der erhöhten Straße. Bisher hatte Tapiau nur die Brücke bei Klein Schleuse, die ehemals viel von den Kohlenbrennern aus Gertlauken und jetzt im Herbst von den vielen Gänsewagen, die ihre Fracht nach Königsberg brachten, benutzt wurde. Der Krüger in Klein Schleuse konnte sich über mangelnden Besuch nicht beklagen. Die zweite Brücke war die zum Schloß führende Institutbrücke, die vor dem Bau der Pregel- und Deimebrücke benutzt werden mußte, wollte man zu den Wiesen vor dem Sanditter Wald gelangen.
- Die neuen Brücken waren in der Mitte mit Klappen versehen, um die Kähne mit den hohen Masten durchzulassen. Der Brückenwärter kassierte das Durchlassen, was 5 Pfennig kostete, mit einem an der Schnur heruntergelassenen Beutel.
- Als die Bahnhofstraße gebaut wurde, wurde auch erst der Bürgersteig vom Erdtmann'schen Grundstück (Schleusenstraße/Ecke Markt) zur Wagnerstraße hin gepflastert. Der Graben zwischen der Straße und dem Bürgersteig, auf dem sich bislang im Schlamm Enten tummelten und schnatterten, wurde zugeschüttet.

Über den Graben führte von der Straße zur Wohnung des Barbiers Witt — jetzt Konditorei Klein — ein Brettersteg. Das Straßenpflaster in der „Strumpfflickergasse“, so genannt der Teil der Wasserstraße, der jetzt von der Schloßstraße zur Deimestraße führt und die Deimestraße selbst, war mehr als schlecht. Der sich neben der Wasserstraße erhebende Berg hieß der „Zobelberg“ (identisch mit Goldberg?), und ein darauf stehendes Haus „Schloß Munterbach“; so wurde es auch noch zu unserer Zeit genannt. Das Worgull'sche Haus in der Altstraße, das ehemals die Weiß'sche Bäckerei war, hatte entlang der Front über den Türen sieben verschiedene Stuckköpfe und wurde darum das „Siebengesichterhaus“ genannt. Schließlich wohnten in einem Hause der Schleusenstraße (Reuter), das der Schloßstraße gegenüber liegt, einige zänkische Familien. Es erhielt daher den Namen „Komödienhaus“.

In dem Haus Maler Runde der Altstraße war eine Schmiede, wie eine solche noch zu unserer Zeit in der Neustraße war, und eine weitere befand sich in der südlichen Marktstraße. Diese brannte ab, und das Lingk'sche Haus wurde hier erbaut. Vor allen drei Schmieden befanden sich breite, über den Bürgersteig bis zur Straße führende Holzbelege, die zum Beschlagen der Pferde und sonstigen Schmiedearbeiten dienten.

Die Klein'sche Bäckerei und das Tießen'sche Grundstück ist auf einem ehemaligen Holzlagerplatz erbaut, der sich bis zur Schleusenstraße erstreckte. In der Schleusenstraße selbst standen nur wenige kleine Häuser und in dem von Homeyer'schen Hause (Ecke Schloß-/Schleusenstraße) war eine Spielschule. Wo heute die Ärztehäuser stehen, waren Gärten, auch der „Follmann'sche Garten“, dessen Restaurationsbetrieb mit Kegelbahn von den Bürgern viel besucht wurde, gehörte dazu. Das Pfortnerhaus am Eingang der Heil- und Pflegeanstalt von der Schleusenstraße aus dürfte ein Rest dieses Etablissements sein. Dahinter lag die Fischer'sche Gärtnerei, die „Plantage“, nach der die Kleinbahnhaltestelle ihren Namen erhalten hat. Zwischen der Neustraße und den Deimewiesen, dem Gelände der heutigen Pflegeanstalt, lagen die Gemeindegärten, die zu den Hausgrundstücken der Stadt gehörten, welche keinen Hausgarten hatten. Der Zugang von der Neustraße befand sich neben der Apotheke.

Die Gärtnerlehranstalt gab es noch nicht. Hier lag ein freies Feld, das sich bis Großhof erstreckte. Wo das Deutschmann'sche Wohnhaus und die Werkstätte steht, lagen Gärten.

Die Königsberger Straße war an der linken Seite von der Altstraße bis zum späteren Krause'schen (Töpfer) Haus un bebaut. Zunächst war dort ein Holzplatz, dann Weiden und vom Krause'schen Haus ab gab es wiederum Gärten, Wiesen und Felder bis zur Mühle Nagel.

Auf dem Gelände der Oberförsterei stand ursprünglich ein mehrstöckiges, als Militärmagazin benutztes großes Gebäude, das später teilweise abgebrochen und zu einem langen Stall- und Speichergebäude umgebaut wurde.

Mit der Zeit wurden die Straßen gepflastert. Als Straßenbeleuchtung wurden auf hölzerne Pfosten Laternen befestigt, in denen Petroleumlampen brannten. Für das Sauberhalten, Anzünden und Löschen der Lampen hatte der Nachtwächter zu sorgen. Auf der „Hinteremagazin“ befand sich ein massiver Schuppen, in dem das Petroleum gelagert wurde, und wohin auch gelegentlich Leichen unbekannter Personen gebracht wurden.

Der Nachtwächter stapfte mit Laterne, Pikhaken, umgehängtem Feuerhorn und Stundenpfeife durch die nächtlichen Gassen. Ab 10 Uhr abends rief er mit der Pfeife die Stunden bis Mitternacht aus. Sein Pfeifen um 10 Uhr war für die Gaststätten das Zeichen zu schließen, denn es war Polizeistunde. Zur Aufgabe des Nachtwächters gehörte auch das Alarmieren der Feuerwehr, wenn nachts ein Brand ausgekommen war.

Für Feuerlöschzwecke standen auf dem „Schloßplatz“, heute „Lovis-Corinth-Platz“, mehrere Wasserküven. Es waren dieses auf Schleifen montierte Tonnen, die bei offener Witterung stets mit Wasser gefüllt waren.“

S. 279: Abs. 3 „Tapiau als Garnison“ anfügen: „Es lagen in Tapiau: Das Regiment von Tettenborn, das Dragonerregiment von Meyer, das Regiment von Sydow (1769). Kompagnie Major von Braun, Kompagnie Obristleutnant von Drouart, Kompagnie von Schellendorf, deren Feldscher 1771 Christoph Ludwig Sawatzki war.

1772 lag das von Lengefeldt'sche Füselier-Regiment in Tapiau, 1773 das Regiment von Timpeling, 1777 das von Steinwehr, 1778 das Regiment von Pirnch, 1783 Regiment von Berrenhauer, sowie die Kompagnien: von Barfuß, von Sobirei, von Roetcher; 1784 die Regimenter von Henkel und von Hollmann, 1786 das von Bosen'sche Musketier-Regiment.

1787 war es das Dragonerregiment von Posadowski und die Esquadron Major von Marquardt, 1790 das Regiment von Taubadel, vorher Regiment von Wildau, die Kompagnie Obristleutnant von Rüts und Füselier Leibkompagnie des Füselier-Bataillons Obristleutnant von Thiele. 1791 waren es die Musketiere vom Grünen Korps, 1792 das Musketier-Regiment von Henckel, die Leibkompagnie des Bataillons Graf von Schlieben, 1797 das Füselier-Bataillon Obrist von Henrich, 1798 das Musketierregiment Prinz von Hohenlohe und 1800 das Infanterie-Regiment von Schoenig.

Über 130 Jahre gab es keine Garnison in Tapiau. Erst als 1936/37 in der Labiauer Straße die Kasernen und Fahrzeughallen gebaut wurden, rückte Tapiau wieder in die Reihen der Garnisonstädte auf. Die Kasernen wurden für das M.G.-Bataillon 31, eine Einheit mit überschweren MG. gebaut. Der letzte Kommandeur war Oberstleutnant Hauschild, der jetzt im Westen lebt.

Zur Garnison gehörte ferner die Sanitätsersatzabteilung I, deren Kommandeur längere Zeit Oberfeldarzt Kreutzer war. Die Standortverwaltung lag ebenfalls

in Händen der San.Ers.Abt. I. Standortoffizier war Major d. R. Schweighöfer, Standortältester Major Klemm.

Das Tapiauer Volkssturmbataillon, aus drei Kompagnien bestehend, führte der am 4. Mai 1968 verstorbene Kreisvertreter des Kreises Wehlau Karl Raethjen-Hasenberg.

S. 262: Absatz 3, Zeile 3 **Samsonow** (statt Samsanow).

S. 450: Zeile 23 v. o. **VENTIKANTEN** (statt Neufikanten)

S. 463: Bildunterschrift Zeile 3 **LANGENDORF** (statt Kremitten)

S. 487: Bildunterschrift richtig „Friedhof der Familie von Perbandt innerhalb des alten Ringwalles auf dem Schloßberg im Langendorfer Gutspark.“

S. 489: Zeile 6 v. o. **1255** (statt 1254 oder 1255)

S. 493: Bildunterschrift richtig „Blick vom Garten auf den Seitenflügel des Langendorfer Gutshauses“

S. 561: Zeile 23 **GESTALTEN** (statt Gewalten)

S. 562: Zeile 20 richtig **DENN GOTT IST HIER — UND GOTT IST DORT, —**

S. 574: Zeile 7 **STRAHL** (statt Stahl)

Die Zusammenstellung des Heimatbuches Kreis Wehlau besorgte der Kreisvertreter Herr Werner Lippke.